

Die Freiheit des Machens

Top oder Flop, lange vergriffen oder eben erschienen? Egal! Sympathisch offen erzählt Frank Böttcher die Geschichte seines vor 25 Jahren gegründeten Lukas Verlags. 📖 NILS KAHLEFENDT



Verleger Frank Böttcher füllt sein Programm mit Büchern »ohne Verfallsdatum«

➔ Für Frank Böttcher sind Independents »der Alkohol im Schnaps«. Wer VG-Wort-Desaster und KNV-Pleite überlebt hat und wie sein vor einem guten Vierteljahrhundert in Berlin gestarteter, auf Kunst, Architektur und Geistesgeschichte spezialisierter Lukas Verlag einigermaßen breit aufgestellt ist, kann auch durch keine Pandemie gestoppt werden. Zwar durfte Böttcher im vergangenen Sommer seinen 60. Geburtstag im geliebten Rosenwinkel in der Prignitz feiern, die Fete zum Verlagsgeburtstag in der Georg-Büchner-Buchhandlung platzte jedoch ebenso wie die Buchtaufe des Werks mit dem sprechenden Titel »Belegexemplar« zur Leipziger Buchmesse.

Jammerschade, denn Böttcher vermeidet die zu solchen Anlässen verbreitete Selbst- und Fremdbeweihräucherung: In »Belegexemplar« blickt er stolz wie Bolle zurück, benennt aber auch Niederlagen und Zweifel. Verleger mag einer der schönsten Berufe der Welt sein, doch der Tanz auf der Klinge des Konkurses fordert seinen Tribut: »Wer in unserem Metier nur halbherzig agiert, dürfte schnell verloren haben«, weiß Böttcher. »Dass dabei Dinge liegen bleiben im Leben, dass der Burn-out ab einem gewissen Punkt ständiger Begleiter ist, das wird für meinen Geschmack zu häufig unterschlagen.«

Böttcher gründete den Verlag, den er nach seinem Sohn Lukas nannte, 1995.

Weit über 500 Titel sind seitdem erschienen. Die Idee, die Verlagsgeschichte anhand einer subjektiven Auswahl von rund 60 Büchern, egal ob top oder Flop, aufzurollen, ist bezaubernd: Man begreift, wie sich persönliche Prägungen und Freundschaften zu einem Programm formen, spürt die schon fast anarchische Freiheit des Machens. Selbstaubeutung? Ach was!

Programmtour Längst vergriffene Großtaten wie ein zweibändiges Werk zu den Berliner Veduten stehen neben einem skurrilen Wörterbuch der DDR-Soldatensprache (»Der wahre E«) oder Böttchers Liebling, einem Reader zu illegalen Reisen durch die Sowjetunion (»Un-erkannt durch Freundesland«). War nicht auch eine Angela Merkel 1983 unerlaubt am Elbrus? Den Druck der Erstausgabe von »Durchgangszimmer Prenzlauer Berg« (1999), ein Standardwerk zum Kultbezirk, spendierte die spätere Verlegergattin. Am Opus magnum »Gärten und Parke in Brandenburg« (2015), fünf großformatige, zusammen gut 15 Kilo schwere Leinenbände, haben die Autoren fast 40 Jahre gearbeitet – aus eigenem Antrieb, ohne Förderung!

Dass Lukas beim 2018 erstmals ausgelobten Berliner Verlagspreis nicht einmal auf die Shortlist kam, wurmte den Chef, dessen Bücher nicht nur für eine Saison, sondern »ohne Verfallsdatum« projiziert sind. Abstürze wie »My Back Pages«

von Siegfried Schmidt-Joos werden nicht verschwiegen: Böttcher verlegte den Band, der ihn beinahe ruinierte, aus Verehrung für den Co-Autor des rororo-Rocklexikons, das ihm die Westverwandtschaft in den 70ern nach Wittenberg schmuggelte.

Den zweiten Teil von »Belegexemplar« bilden Jahresbilanz-Mails, die Böttcher jahrelang an Freunde und Wegbegleiter verschickte – ein Blick ins Auf und Ab eines unabhängigen Verlags. Keine Tabus: Die Fortführung mit anderen Eigentümern, vor Jahren noch realistische Option, ist inzwischen zur Ausnahme geworden. Böttcher rechnet zurück: Will er den Verlag mit 70 zusperren, müsste 2025 das letzte Programm erscheinen. Fazit: »Es wird eines gut durchdachten Abtrainierens bedürfen.« Doch so weit ist es noch lange nicht. In diesem Jahr wuppt Frank Böttcher das vermutlich opulenteste Programm seit Langem. Wenn der Musik-Aficionado seine Rosenwinkler Freunde nun noch von der epochalen Bedeutung Bob Dylans überzeugen könnte, wäre die Welt ein besserer Ort. 📖

LUKAS VERLAG

Verlagssitz: Kollwitzstraße 57, 10405 Berlin
 gegründet: 1995
 Schwerpunkte: Kunst, Architektur und Geistesgeschichte
www.lukasverlag.com